Mit allerhöchster Bewilligung



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 3.

№. 131. Mittwoch den 8. Juni. 1836.

Straf-Erkenntnisse

des Kriminal-Senats des Königlichen Kammergerichts wider die Theilnehmer an den geheimen burschenschaftlichen Verbindungen auf den Universitäten **Greifswald** und **Breslau**.
(d. d. Berlin, den 5. und 17. Dezember 1835.)

Seine Majestät haben auf den Antrag der obern Behörde die öffentliche Bekanntmachung der Straferkenntnisse zu genehmigen geruhet, welche das Kammergericht wider die Theilnehmer an den geheimen Studenten-Verbindungen auf den Universitäten Greifswald und Breslau, so weit sie nicht der Haupt-Untersuchung gegen die hochverrätherischen Theilnehmer an einer beabsichtigten gewaltsamen Umwälzung des Staats verfallen sind, in erster Instanz abgefaßt hat.

Es ist daher das Erkenntniß gegen 43 Mitglieder der geheimen Studenten-Verbindung auf der Universität Greifswald, mit Weglassung der Namen der Inkulpaten, nebst einem zur Sache gehörenden Auszuge aus den Entscheidungsgründen hier abgedruckt, auch aus dem gleichlautenden Erkenntnisse wider 42 Mitglieder der geheimen Studenten-Verbindung auf der Universität Breslau ein Auszug beigefügt worden.

Auf die von dem Ober-Landesgerichtsrathe Sibeth wider die Theilnehmer an der Burschenschaft in Greifswald geführte Kriminal-Untersuchung, erkennt der Kriminal-Senat des Königlichen Kammergerichts im Allerhöchsten Auftrage hiermit für Recht:

daß I) die Kandidaten der Theologie und des Rechts, sowie die Studenten N. N. (30 an Zahl) wegen Theilnahme an einer geheimen burschenschaftlichen Verbindung ein Jeder mit einem sechsjährigen Festungs-Arreste zu bestrafen, und zu allen öffentlichen Aemtern für unfähig zu erklären; II. die Doktoren der Medizin und praktischen Aerzte 1, 2, wegen desselben Verbrechens, ein Jeder mit einem sechsjährigen Festungs-Arreste zu bestrafen, zu allen öffentlichen Aemtern für unfähig zu erklären, und ihnen die ärztliche Praxis in den Königlichen Preußischen Staaten zu untersagen; III. folgende Beamte, als der Prediger N., der Gymnasiallehrer N., der Burgemeister und Stadtrichter N. und die Referendarien und Auskultatoren N. N. (8 an der Zahl) wegen gleichen Verbrechens, ihrer Aemter, als ꝛc. zu entsetzen, zu allen fernern öffentlichen Aemtern für unfähig zu erklären, und ein Jeder mit einem sechsjährigen Festungs-Arreste zu bestrafen; IV. die Kosten der Untersuchung den sämmtlichen Angeschuldigten pro rata, eventualiter in solidum zur Last zu legen. — Von Rechts Wegen.

Geschichtserzählung und Gründe.

Am 3. April 1833 wurde Abends nach 10 Uhr in Frankfurt a. M. plötzlich ein Angriff auf die daselbst befindlichen, mit Büger-Militair besetzten Wachen, die sogenannte Konstabler- und die Hauptwache, von einer Rotte wohlbewaffneter Männer gemacht. Die Wachen wurden erstürmt, die Mannschaft entwaffnet, und Einzelne, die Widerstand leisten wollten, theils verwundet, theils getödtet. Hierauf erbrach man die Gefängnisse, worin sich besonders politische Gefangene befanden, und forderte die durch diesen Angriff herbeigerufene Menge laut zum Aufstande auf, indem man derselben Waffen darbot. Während dieser Zeit hatte sich indessen das Bürger-Militair, seine Befehlshaber an der Spitze, eingefunden, und beide Wachen wurden nach einem geringen Widerstande, wobei indessen auch Menschenblut floß, wieder genommen, und Einzelne der Aufwiegler ergriffen. Die Uebrigen waren schleunigst geflüchtet, und hatten sich dem Anscheine nach durch Hülfe und Beistand einzelner, in diesen Aufstand eingeweihten Bürger, dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen gewußt. Daß hier nicht eine vereinzelte That durch irgend eine äußere Veranlassung plötzlich hervorgerufen, sondern ein wohl überlegter Plan vorlag, ergab sich sogleich durch die Umstände; theils dadurch, daß schon am

Vormittage den Behörden eine anonyme Denunziation zugegangen war, theils durch die Art und Weise, wie der Angriff selbst von Männern, die sich mit Waffen, namentlich mit Schießgewehr versehen hatten, ausgeführt wurde, endlich durch den Umstand, daß die Thäter fast nur Leute aus den gebildeten Klassen, hauptsächlich Studenten, von verschiedenen Universitäten, waren. Aus diesen Umständen sowohl, als aus früheren revolutionairen Handlungen, die an verschiedenen Orten in Deutschland vorgefallen waren, und die heftigste Opposition gegen alle Regierungen beurkundeten, wie namentlich die verschiedenen Volksfeste, hauptsächlich das Hambacher Fest, wo mit seltener Frechheit im Angesichte der Obrigkeit Aufruhr gepredigt, und sogar zum Aufstande aufgefordert worden war, ließ sich auf eine weitverzweigte, auf den Umsturz aller bestehenden Regierungen gerichtete Verschwörung schließen, wovon das Frankfurter Attentat nur der erste gewaltsame Ausbruch gewesen. Um dieser Verschwörung näher auf die Spur zu kommen, und derselben mit allen Kräften entgegen zu arbeiten, traten die Regierungen Deutschlands am Bundestage zusammen, und beschlossen, jedem einzelnen Bundes-Staate die Führung der desfallsigen Untersuchung zu überlassen, zugleich aber eine Bundes-Centralbehörde in Frankfurt a. M. zu errichten, an welche von allen Untersuchungsbehörden über das Resultat der einzelnen Untersuchungen zu berichten sei, um dadurch eine vollständige und zusammenhängende Uebersicht der ganzen Verschwörung zu erhalten. Für die zum Bundesstaate gehörigen Provinzen des Königreichs Preußen ward die unmittelbare Leitung der Untersuchung dem Kammergerichte, die obere Leitung aber von Sr. Majestät dem Könige einer aus den Ministern der Justiz und der Polizei zusammengesetzten Kommission übertragen. Hauptsächlich sollte diese Kommission die vermittelnde Behörde zwischen dem Kammergerichte und der Bundes-Centralbehörde sein, da die Untersuchungen nicht blos auf die Ermittelung der einzelnen Verbrechen und ihrer Theilnehmer, sondern wesentlicher noch auf die Verfolgung aller Spuren gerichtet werden sollten, auf welchen man irgend nur erwarten dürfte, die Verzweigungen einer weitverbreiteten Verbindung wider die bestehende gesellschaftliche Ordnung nicht allein in den Staaten des deutschen Bundes, sondern auch hinsichtlich ihres Einflusses auf Deutschland, in den benachbarten Ländern zu entdecken. (cfr. Allerhöchste Ordre vom 7. Oktober 1833.)

So begann die Untersuchung im diesseitigen Staate im August 1833. Das Resultat derselben, so wie der in den übrigen deutschen Staaten geführten Untersuchungen bestätigte nur zu sehr die gleich anfangs gehegte Besorgniß, daß in der That eine weit verbreitete und innig verzweigte Verschwörung, die den gewaltsamen Umsturz aller bestehenden Staats-Verhältnisse bezwecke, vorhanden sei. — Gleich im Anfange der Untersuchung waren ein Hauptgegenstand derselben die geheimen Studenten-Verbindungen auf den Universitäten, die s. g. Burschenschaften, und es ergab sich auch bald, daß vorzugsweise von ihnen die revolutionairen Bestrebungen ausgegangen waren, oder doch in ihnen die kräftigste Unterstützung gefunden hatten. Diese Burschenschaften schieden sich besonders in zwei Parteien, die beide eine Veränderung der bestehenden Staatsverhältnisse bezweckten. Die Einen trachteten darnach, auf dem Wege der ruhigen Reform durch Heranbildung des Volks zu freierer Verfassung und durch Verbreitung s. g. freisinniger Ideen zu wirken; die Andern verschmähten diese Mittel zwar ebenfalls im Anfange nicht, indessen wollten sie auch bald auf eine gewaltsame Weise einen andern Zustand der Dinge herbeiführen, und später betrachteten sie dieses Mittel als das ausschließliche, um ihre Zwecke zu erreichen. Die erstere Partei wurde A r m i n i a, die letztere G e r m a n i a genannt. — Der Gegenstand des gegenwärtigen Erkenntnisses betrifft zwar nur eine arminische Verbindung, indessen erscheint es nicht unzweckmäßig, schon hier einen kurzen Ueberblick des Resultats der ganzen bisherigen Untersuchung, so weit es die burschenschaftlichen Verbindungen, besonders die Entwickelung des revolutionairen Prinzips in ihnen betrifft, zu geben, da hieraus zugleich hervorgehen wird, wie unerläßlich es erscheinen mußte, auch gegen diese Verbindung ernste Maaßregeln zu ergreifen. Eine detaillirtere und mit den speziellsten Thatsachen belegte Zusammenstellung muß dem Erkenntnisse in der Hauptuntersuchung natürlich vorbehalten bleiben, besonders da noch nicht überall wegen des großen Umfangs der Untersuchung völlig hat abgeschlossen werden können. Dagegen wird auch hier einzelner Verbindungen und Umstände, die besonders auf die weitere Entwickelung der Burschenschaften, ihrer Tendenz nach, entschiedenen Einfluß hatten, wie z. B. der Vaterlands- und Preß-Verein, das Hambacher Fest rc. in Kürze gedacht werden müssen.

Die geschichtliche Entstehung der Burschenschaft kann als bekannt vorausgesetzt werden, da solche in den Untersuchungen in dem Jahre 1821 hinlänglich ermittelt und durch öffentliche Schriften vollständig bekannt geworden ist, und mag hier nur an Folgendes erinnert werden. — Nach den Kriegen der Jahre 1813, 1814, 1815, worin jeder waffenfähige Mann und Jüngling in Preußen freiwillig zu den Waffen gegriffen hatte, um das von Frankreich auferlegte Joch, das Deutschland zum Theil seiner angestammten Fürsten beraubt hatte, zu zerbrechen, kehrte Jeder, den nicht innerer Beruf oder besondere Vorliebe an den Kriegerstand fesselten, zu seinen frühern Berufsverhältnissen zurück, die Jünglinge aber die sich den Wissenschaften gewidmet hatten, zu ihren Studien. Früher hatten auf den Universitäten zwar auch schon Verbindungen bestanden, die theils nach Landsmannschaften, theils ohne Beziehung auf vaterländische Herkunft, gebildet waren, doch nur ein heiteres geselliges Studentenleben bezweckten. Der Ton dieser Verbindungen war im Verlauf der Zeit roh geworden und in Renommistereien, Duelle und Trinkgelage ausgeartet. Die Mitglieder der einzelnen Verbindungen standen unter sich in offener Fehde und die Studenten-Ehre bestand hauptsächlich darin, ein tüchtiger Trinker oder guter Schläger zu sein. Diesem Unwesen zu steuern, errichteten die aus dem Kriege zurückgekehrten Jünglinge eine allgemeine Verbindung, die jeden Zwiespalt aufheben, dem Zweikampfe durch Ehrengerichte vorbeugen und sich durch Sittlichkeit und Liebe zur Wissenschaft auszeichnen sollte. Ihr Symbol war: Ehre, Freiheit, Vaterland. Dabei träumten die Mitglieder dieser Verbindung von einer geistigen Einheit Deutschlands, von der diese Verbrüderung ein Abbild sein sollte; von bestimmten politischen Ansichten und Zwecken war dagegen damals noch keine Rede. Diese Verbindung nannte sich B u r s c h e n s c h a f t. Indessen wußten sehr bald exaltirte Köpfe dieselbe zu ganz andern Zwecken zu mißbrauchen und in ihr politische Ideen zu erwecken, wozu der Boden nicht unfruchtbar war, bis zuletzt aus dieser Verbindung eine revolutionaire, der s. g. Jünglings-Bund hervorging, über welchem ein s. g. Männer-Bund als Herrscher bestehen sollte. Diese

selben Bünde hauptsächlich, so wie alle burschenschaftlichen Verbindungen, waren der Gegenstand der früheren Untersuchung und das Resultat derselben nicht nur zum Theil wohlverdiente Bestrafung, sondern auch erneuerte verschärfte Verbote gegen das Bestehen der geheimen Studenten-Verbindungen. Namentlich erging deshalb in Preußen die Allerhöchste Ordre vom 21. Mai 1824, wonach alle geheime Studenten-Verbindungen auf den Universitäten der diesseitigen Staaten nach dem zur Verhütung geheimer Verbindungen promulgirten Edikte vom 20. Oktober 1798 beurtheilt und bestraft werden sollten. Man hoffte durch Androhung der darin festgesetzten harten Strafen jeden Einzelnen von ähnlichen Verbindungen zurückzuschrecken und um dies noch wirksamer zu machen, mußte jeder Student bei seiner Immatrikulation einen Revers unterschreiben, worin er sich bei seinem Ehrenworte verpflichtete, keiner geheimen Verbindung, welchen Namen sie auch habe, beizutreten und wobei Jeder auf die gesetzlich ergangenen Vorschriften aufmerksam gemacht wurde.

Diese Hoffnung ist leider durchaus getäuscht worden, wie der Verlauf der vorliegenden Untersuchung nur zu sehr gezeigt hat. Während nämlich die Central-Kommission zu Mainz noch nicht völlig aufgelöst war, und ihren Haupt- und Schlußbericht über das Resultat der frühern Untersuchung erstattete, erhoben sich schon wieder die Burschenschaften auf den deutschen Universitäten. Der Geist derselben hatte sich theils durch Tradition, theils durch Schriften über dieselben, wie z. B. „Haupt, über Landsmannschaften und Burschenschaften", „Herbst, Ideale und Irrthümer des akademischen Lebens in unserer Zeit", fortgepflanzt und die Anhänger an diese Ideen hatten sich mehr oder weniger formlos zusammen gehalten. Aber nicht lange dauerte dieser formlose Zustand, vielmehr stifteten die Anhänger, durch äußere Umstände veranlaßt, theils durch die ihnen gegenüber stehenden Landsmannschaften angefeindet, die um so mächtiger wieder hervorgetreten waren, als sie in einzelnen Staaten des deutschen Bundes die Konfirmation der obern Behörden erhalten hatten, theils durch innern Zwiespalt in sich, zu einer festern Vereinigung aufgefordert, wiederum burschenschaftliche Verbindungen. So wurde am 12. Juni 1827 von der burschenschaftlichen Partei in Jena eine förmliche Verbindung errichtet, der die in dem vorhergedachten Hauptschen Werke enthaltene Konstitution zum Grunde gelegt wurde und die sich Burschenschaft nannte. Auch schon früher waren in Würzburg und Erlangen Burschenschaften förmlich wieder zusammengetreten und ebenso in Leipzig. In Erlangen war Zwiespalt in der Burschenschaft ausgebrochen; zwei Parteien standen sich schroff gegenüber. Die eine wollte einen moralisch-religiösen, die andere einen rein politischen Zweck verfolgen. Die Mitglieder der erstern wurden Mystiker, oder Arminen, die zweiten Politiker oder Germanen genannt, und hier kommen zuerst diese beiden Namen vor. Die Germania, wahrscheinlich selbst von der Würzburger Burschenschaft ins Leben gerufen, schloß sich dieser an und begab sich unter ihren Schutz. Außerdem hatten beide Parteien um Anerkennung bei der Jenaer Burschenschaft gebeten. Zur Schlichtung dieser Streitigkeiten wurde eine Versammlung von Deputirten der Burschenschaften von Jena, Leipzig, Würzburg und Erlangen, die während dessen in ein Kartellverhältniß getreten waren, ein s. g. Burschentag, im September 1827 unweit Bamberg festgesetzt. Es erschienen auf diesem Burschentage Deputirte von den obengenannten Universitäten; doch kam eine Vereinigung nur zum Nachtheile der Arminen zu Stande. Es wurde nämlich eine Tendenz angenommen, die alle genannte Burschenschaften, als für sie verbindend, anerkennen mußten, dahin lautend:

> Vorbereitung zur Herbeiführung eines frei und gerecht geordneten und in volksthümlicher Einheit gesicherten Staatslebens mittelst Beförderung eines moralischen, wissenschaftlichen Lebens auf den Hochschulen.

Da die Arminen-Partei diese Tendenz später nicht anerkennen wollte, so wurde sie, nachdem nochmals eine Vereinigung versucht worden war, in Verruf gethan, und ein solches Verrufs-Verhältniß fand auch später immer zwischen den Germanen und Arminen Statt.

Die obengedachte Verbindung der Burschenschaften auf den verschiedenen Universitäten wurde der allgemeine Verband, oder „die allgemeine Burschenschaft" genannt. Die Einheit der Grundsätze unter den einzelnen Burschenschaften dieser Allgemeinheit sollte aufrecht erhalten werden, theils durch ein gemeinschaftliches Gesetz, die s. g. allgemeine Konstitution, worin die Hauptgrundsätze der Verbindung aufgestellt waren, und die jede einzelne Burschenschaft, bei Strafe der Exklusion aus dem Verbande, anerkennen mußte, theils durch Correspondenz, die abwechselnd eine der zum Verbande gehörigen Burschenschaften führte, welche die geschäftsführende Burschenschaft hieß, theils endlich durch die s. g. Burschentage, die alljährlich wenigstens einmal gehalten werden sollten, und zu denen jede zum Verbande gehörige Burschenschaft Deputirte schickte. Hier wurden besonders die neuen Bestimmungen der allgemeinen Konstitution berathen und diese mußten die einzelnen Burschenschaften anerkennen, wenn sie nicht aus dem Verbande ausscheiden wollten. Außerdem wurden auf diesen Burschentagen zur Erhaltung der Einheit der Grundsätze die Konstitutionen der einzelnen Burschenschaften einer Revision unterworfen. Indessen bildete sich das politische Prinzip in einer Burschenschaft mehr als in der andern aus, jenachdem äußere Verhältnisse oder einzelne exaltirte Köpfe solches mehr beförderten. So war besonders in Erlangen und Würzburg das politische Streben von Anfang an durchaus vorherrschend, und hier bildete sich auch zuerst das revolutionaire Prinzip aus. Es kam nämlich daselbst eine Aufnahmeformel in Gebrauch, — wann? ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln, doch war sie spätestens schon im Jahre 1830 üblich — welche die Aufzunehmenden geradezu zur Theilnahme an Revolutionen verpflichtete. Nachdem nämlich dem Rezipienden die Frage vorgelegt war, ob er von dem Unrechtmäßigen und Vernunftwidrigen der in Deutschland gegenwärtig bestehenden Verfassungen in Bezug auf Recht und Freiheit des Volks, so wie rücksichtlich der schändenden Zersplitterung des gemeinsamen Vaterlandes und der hieraus hervorgehenden Nachtheile überzeugt wäre, wurde derselbe aufgefordert, den Zweck der Burschenschaft mit allen Aufopferungen von seiner Seite durch Gut und Blut, aufs eifrigste zu verfolgen, ja selbst zur Herbeiführung des gewünschten Zustandes in Deutschland eine Revolution nicht zu verschmähen. Nach den Aussagen des geständigen Inquisiten C. hätten alle germanische Verbindungen diese Tendenz und Aufnahmeformel dem Sinne, nicht aber den Worten nach aufnehmen müssen, doch wären sie bei andern Burschenschaften, mit Ausnahme von Erlangen und Würzburg, nur in soweit angenommen worden, daß jeder Rezipiende sich hätte verpflichten müssen, durch Wort und That den Zweck zu realisiren, was nach seiner Angabe nichts anderes hätte bedeuten sollen, als durch Ueberzeugung (Wort) und Revolution

(That). In ähnlicher Art findet sich denn auch wirklich die Aufnahmeformel neuer Mitglieder größtentheils in den übrigen zum allgemeinen Verbande gehörigen Burschenschaften vor. So kommen hauptsächlich die Redensarten vor: „Durch Wort und That den Zweck zu erreichen“, „für das Wohl des deutschen Vaterlandes zu stehen und zu fallen.“ Jedoch erst auf einem spätern, in Nürnberg, Ostern 1830, abgehaltenen Burschentage, wurde eine allgemeine Aufnahmeformel für alle im allgemeinen Verbande befindliche Burschenschaften entworfen, und den einzelnen Burschenschaften zur Annahme anempfohlen. Dieselbe lautete:

Hast Du erkannt den Sinn und Geist, der unser Grundgesetz belebt und demselben Kraft und Ansehen giebt?

Bekennst Du Dich zum Volke der Deutschen und erkennst Du, daß ohne innige Theilnahme an dem Wohl und Wehe unsers gesammten Vaterlandes auch unsere Burschenschaft ihrem Zwecke und Wesen nach nicht bestehen könne?

Willst Du, mit uns als Bruder vereint, für die Erreichung dieser Ideen stehen und fallen?

Willst Du dies, so gieb Dein Ehrenwort durch ein lautes Ja.

In Erlangen und Würzburg blieb indessen die frühere Aufnahmeformel gebräuchlich.

Betrachtet man diese Aufnahmeformel näher, so springt sogleich das Zweideutige der Wortfassung besonders in dem Gegensatze von „Wort“ und „That“ und dem Ausdruck: „mit dem Vaterlande zu stehen und zu fallen“ hervor, und läßt die doppelte Auslegung zu, daß man auch durch Gewalt den Zweck verfolgen wolle. So wurde namentlich in Jena diese Formel doppelt ausgelegt. Die eine Partei erkannte darin das revolutionaire oder das germanische Prinzip, die andere das arminische, d. h. nur auf dem ruhigen Wege der Ueberzeugung den Zweck zu verfolgen. Sobald man sich klar darüber ausgesprochen hatte, entstand denn auch eine Trennung in Jena, in Germanen und Arminen, welche sich feindselig gegenübertraten, und gegenseitig den Verruf aussprachen. In andern Burschenschaften kam dieser Gegensatz weniger zur Sprache; man kann deshalb auch nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß alle Theilnehmer an solchen Verbindungen deren hochverrätherische Tendenz erkannt haben, da solche in den gedachten Ausdrücken nicht bestimmt ausgesprochen war, diese vielmehr eine doppelte Auslegung zuließen. Eine nähere Beleuchtung hierüber muß der Beurtheilung in dem Haupt-Erkenntnisse überlassen bleiben; hier kann nur soviel bemerkt werden, daß gerade dadurch der später mit bestimmten Worten angenommenen revolutionairen Tendenz die Bahn geebnet war. Geschichtlich muß nun nachgeholt werden, daß auch auf andern Universitäten sich wieder Burschenschaften konstituiren, in Bonn, im Jahre 1828, in Halle, Greifswald und Breslau, im Jahre 1829, in Heidelberg, im Jahre 1831. Von diesen Burschenschaften waren Bonn, im Jahre 1829, Halle, im Jahre 1830 und Heidelberg, im Jahre 1832 dem allgemeinen Verbande beigetreten, jedoch war Halle bald wieder ausgetreten. In Breslau hatte man im Jahre 1830 einen Versuch zum Beitritt gemacht, inzwischen hatten sich die Theilnehmer, da ihnen die revolutionaire Tendenz der Erlanger Burschenschaft bekannt geworden war, sogleich zurückgezogen. *) Auch in Marburg, München, Tübingen, Kiel, Göttingen und Gießen waren Burschenschaften entstanden, die sämmtlich dem allgemeinen Verbande beigetreten waren, doch war Göttingen schon im Jahre 1830 wieder aus dem Verbande getreten, nachdem es nur kurze Zeit demselben angehört hatte. Marburg, Gießen und Leipzig traten erst Ende 1831 aus, und Bonn frühestens im Sommer 1832. Die übrigen genannten Burschenschaften in Erlangen, Würzburg, München, Heidelberg, Kiel, Tübingen und Jena waren noch zur Zeit des Frankfurter Attentats im allgemeinen Verbande.

Von den revolutionär Gesinnten ging jetzt immer mehr das Bestreben dahin, die Burschenschaften zu durchaus revolutionairen Verbindungen umzuschaffen, und alles Zweideutige, das eine andere Auslegung zuließ, aus den Konstitutionen wegzubringen. Durch die in Frankreich im Jahre 1830 ausgebrochene Revolution wurden die Gemüther noch mehr erhitzt, besonders da solche auch in andern Ländern, in Belgien und Polen, und zuletzt selbst in Deutschland Anklang fand. Es wurden sogar in den meisten Burschenschaften, die Julirevolution und der Aufstand in Polen durch besondere Feste gefeiert. So drang das Gift auch in andere Gemüther nach und nach ein, die sich ursprünglich fern davon gehalten hatten. Zur Entscheidung kam jedoch dies Prinzip erst auf dem im Herbste 1831 zu Frankfurt abgehaltenen Burschentage. Das Einladungsschreiben ging von der Burschenschaft in Jena, die damals die geschäftsführende war, aus, und in demselben wurde unter anderen geäußert:

Es sei bisher in der Burschenschaft nur gesprochen worden, man habe die Worte: wirken, schaffen, streben nach einem gemeinschaftlichen Zwecke, bis zum Ekel gehört. Es müsse die Zeit kommen, denselben auszuführen. Die Burschenschaft solle daher eine mehr praktisch-politische Tendenz gewinnen, namentlich durch Theilnahme an Zeitschriften und sogenannten Philister-Vereinen.

Zu diesem Burschentage erschienen Deputirte von den Burschenschaftenschaften in Jena, Erlangen, Marburg, Würzburg, Tübingen, Gießen, Kiel, München und Leipzig. Außerdem war ein Student Sch. anwesend, der in Bonn Mitglied war, ob als förmlicher Deputirter, ist hier nicht zu erörtern. Auf diesem Burschentage wurde nunmehr die Tendenz folgendermaaßen hingestellt:

Herbeiführung eines in Einheit und Freiheit geordneten Volkslebens in einem deutschen Vaterlande.

Man ließ die Worte „Vorbereitung zur Herbeiführung“ absichtlich weg, da man der Ansicht war, daß man bereits genug vorbereitet sei und nun auch handeln müsse. Außerdem wurde die Verpflichtung ausdrücklich festgesetzt, daß jeder Burschenschafter an allen freisinnigen revolutionairen Bestrebungen in und außer dem Vaterlande Theil nehmen müsse. — Diese Beschlüsse mußten verfassungsmäßig alle Burschenschaften, die im allgemeinen Verbande standen, annehmen, und so war denn nunmehr die revolutionaire Tendenz mit ausdrücklichen Worten ausgesprochen, während sie früher nur eine auf versteckte Weise in den Konstitutionen enthalten war. Zum Belage, daß die tiefer Eingeweihten schon in der frühern Konstitution diese Tendenz erkannten, dient unter andern ein Brief eines Studenten R., der von Jena aus im Jahre 1832 geschrieben

*) cfr. wegen dieser Burschenschaft das in der Anlage II. extraktweise beigefügte Erkenntniß.

ist. Zu dieser Zeit nämlich hatten sich die germanische und arminische Parei daselbst auf kurze Zeit wieder vereinigt, und man befürchtete allgemein eine Untersuchung. Mit Beziehung hierauf lautet nun eine Stelle des erwähnten Briefes wörtlich:

„Eine Verbindungs-Untersuchung soll bevorstehen. Nun wir können es jetzt ruhig ansehen, früher wären wir als Opfer gefallen. Der Zweck der Burschenschaft ist nach langem Kampfe wieder so in die Konstitution aufgenommen, wie er bis zum letzten Burschentage umschrieben war.

Die Wörter „als Opfer gefallen" deuten unzweifelhaft auf die Frankfurter Burschentags-Beschlüsse, weil dadurch, wie gedacht, die revolutionaire Tendenz ausdrücklich ausgesprochen war. Diese Tendenz hatte man, da sonst die Arminen sich nicht angeschlossen haben würden, fallen lassen und die frühere germanische Tendenz der Burschenschaft in Jena angenommen. Die Worte daher „bis zum letzten Burschentage umschrieben war" deuten darauf hin, daß die germanisch Gesinnten nicht nur zur Zeit der Wiedervereinigung, sondern auch schon vor dem Frankfurter Burschentage revolutionaire Zwecke verfolgten. (Schluß der allgemeinen Geschichtserzählung morgen.)

Inland.

Berlin, 6. Juni. Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der bisherige Pastor zu Mechwitz, Feige, zum evangelischen Pastor in Herrnstadt, der bisherige Pastor in Konradswaldau, Biehler, zum Pastor an der neu errichteten evangelischen Kirche in Kanth, und der Kandidat Lorenz zum Pastor in Zessel ernannt worden.

Am 29sten und 30sten vorigen Monats fanden bei Pretsch an der Elbe die gewöhnlichen Pferderennen statt, mit denen in diesem Jahre zum ersten Male eine Thierschau verbunden war. Unter den ausgestellten Thieren befanden sich namentlich von Schafen höchst ausgezeichnete Exemplare aus Schäfereien des In- und des benachbarten Auslandes. Bemerkenswerth war auch die Vorstellung von drei Maßhammeln, von denen einer das seltene Gewicht von 142 Pfund hatte. Mit Pferden konkurrirten nur Landleute, denen statutenmäßig auch allein Geld-Prämien von resp. 25 Thlr., 20 Thlr., 15 Thlr., 10 Thlr. und 4 Thlr. zuerkannt wurden. Zu dem Rennen waren sehr ausgezeichnete Pferde angemeldet worden. Bei dem ersten Rennen (silberne Schale, Geschenk Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Protektor des Vereins) siegte die „Stockwell-Lass", eine dem Kammerherrn von Wilamowitz-Möllendorf aus Gadow gehörige Stute; in dem zweiten Rennen um einen vom Königl. Ministerium des Innern für Gewerbe-Angelegenheiten ausgesetzten Preis von 200 Rthlr., der braune Hengst „Pinscher" des Herrn J. Hart; bei dem dritten Rennen (silberner Pokal u. eine Vereinspreis-Prämie von 40 Duk.) der braune Hengst „Caliban" des Hrn. v. Fahrenheid auf Angerapp. Dasselbe Pferd siegte auch im vierten Rennen um eine goldene Cylinder-Uhr. In dem fünften Rennen siegte die Stute „Shalot" des Kammerherrn von Wilamowitz-Möllendorf. Die Bauern-Rennen erfolgten in 5 Abtheilungen. (Die Entfernung betrug 1/4 Meile.) In der ersten konkurrirten 59 Pferde eigener Zucht und in der zweiten 12 Pferde. Wie viel Pferde in den drei anderen Abtheilungen gelaufen, wird in dem uns vorliegenden Berichte nicht angegeben. Die Besitzer von sieben Bauer-Pferden erhielten die ausgesetzten Preise, und zwar: 100 Thlr.; 50 Thlr.; 25 Thlr.; ein Paar silberne Sporen; eine Fahrpeitsche; eine Reitpeitsche, und eine Freibedeckung durch einen Königlichen Haupt-Beschäler. — Se. Durchlaucht der Prinz Georg von Anhalt-Dessau hatte die Güte, sich der Preis-Austheilung zu unterziehen. Ein proponirtes Jagdrennen war nicht zu Stande gekommen. Nach beendigten Rennen versammelten die Vereins-Mitglieder sich, wie in den früheren Jahren, zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle.

Deutschland.

München, 30. Mai. Se. Maj. der König Otto von Griechenland, dessen heiteres Aussehen die hiesigen Einwohner mit Freunde erfüllt, stattete unmittelbar nach seiner Ankunft Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Oesterreich einen Besuch ab. Das Wiedersehen des jungen Monarchen und der Mitglieder der Königl. Familie ist von überaus herzlicher und ergreifender Art gewesen. Die Umgebungen des Königs sind alle in Griechischer National-Tracht gekleidet.

Hannover, 21. Mai. (Allg. Z.) Seit kurzem überläßt man sich hier der Hoffnung, daß der lange schon genährte Wunsch der Hannoveraner, den König Wilhelm, der früher als Herzog von Clarence bereits geraume Zeit innerhalb unserer Mauern zugebracht hat, in Begleitung der Königin nächstens hier zu sehen. Man hat Nachrichten aus England, wonach der König Willens wäre, nach Pfingsten eine Reise nach dem Festlande anzutreten. Die Prinzessin Sophie, Herzogin von Glocester, und die Prinzessin Elisabeth, verwittwete Landgräfin von Hessen-Homburg, werden, wie man vernimmt, schon vorher hier ankommen, und Erstere das Schloß Mon-brillant, Letztere das Fürstenhaus beziehen. Von unserm Minister in London, Freiherrn von Ompteda, sind bereits vorläufig Veranstaltungen zur Aufnahme und zur Unterbringung eines Theils des Königlichen Gefolges in einem der hiesigen großen Gasthöfe, dem British Hôtel, getroffen worden. Im Königl. Schlosse werden die Zimmer in Bereitschaft gesetzt, welche Ihre Majestäten inne haben werden.

Oesterreich.

Wien, 2. Juni. Gestern Morgens waren die Truppen der hiesigen Garnison zu einer Revue auf das Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthore ausgerückt, welcher die Herzöge von Orleans und Nemours beiwohnten. — Den übrigen Theil des Vormittags widmeten die beiden Prinzen der Besichtigung verschiedener Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt. — Mittags waren Höchstdieselben zum Diner bei dem ersten Obersthofmeister Fürsten von Colloredo geladen. — Heute, nach beendigter Frohnleichnamsprozession, deren Zug, welcher durch die Begleitung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin verherrlicht wurde, die Prinzen aus den Fenstern des fürstlich Schwarzenbergschen Pallastes ansahen, verfügten sich dieselben nach Schönbrunn, wo sie an der kaiserlichen Familientafel speisten. — Nachmittags wenn die Witterung es zuläßt, ist Spazierfahrt im dortigen Schloßgarten und Gouter in der Gloriette. — Abends Soirée mit Concert bei Sr. Durchl. dem Fürsten Paul Esterhazy.

Wien, 3. Juni. Den heutigen Vormittag widmeten die Herzöge von Orleans und von Nemours der Besichtigung verschiedener Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt, namentlich des Kaiserlichen Hofmarstalles. — Mittags war Tafel beim Königlich Französischen Botschafter Grafen von Saint-Au-

laire. — Abends verfügten Sich die beiden Prinzen nach Schönbrunn, um einer theatralischen Vorstellung auf dem dortigen Schloßtheater, wo das Lustspiel „die Bekenntnisse," von Bauernfeld, aufgeführt wurde, beizuwohnen. (Oestr. B.)

Rußland.

Petersburg, 28. Mai. Im letzten Theater-Jahre (vom 14. April 1835 bis 9. Februar 1836, mithin in 10 Monaten weniger 5 Tagen), fanden auf dem hiesigen Russischen Theater 304 Vorstellungen, mit Inbegriff von 39 Benefizen, statt. Es befanden sich darunter 48 neue Stücke, gerade so viel, als im Jahre zuvor. Unter diesen 48 befanden sich 1 Trauerspiel („Torquato Tasso"), 14 Schauspiele, wovon 1 Original-Russisches, 11 nach dem Französischen und 2 nach dem Deutschen (wobei Raupach's „Erdennacht"), 6 Lustspiele, alle nach dem Französischen; 6 Opern, wovon eine von Th. Tolstoi komponirt, 1 von Rossini („Semiramis"), und die übrigen von Herold, Auber und Adam; 18 Vaudevilles, wovon 5 Russische Originale und die übrigen nach dem Französischen, 3 Ballets, die „Sylphide" und der „Aufruhr im Serail" von Taglioni, und die „Schottländerin", Divertissement von Blache. — Die Luft-Temperatur ist hier zwar nicht mild, doch auch nicht strenger, als sie im ganzen mittleren Europa ist. Unser Thermometer zeigt gewöhnlich des Morgens 4—5 Grad, des Mittags 9—10 Grad und des Abends wieder 4—5 Grad über Null.

Großbritannien.

London, 29. Mai. Gestern früh wurde zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät in der Hauptstadt mit allen Glocken geläutet. Sämmtliche Mitglieder der Königl. Familie, die hohen Staats-Beamten, die fremden Botschafter und Gesandten und die meisten Kabinets-Minister begaben sich nach dem St. James-Palast, um dem Könige ihre Glückwünsche darzubringen. Bei Ihrer Majestät der Königin war großer Cercle. Die Geschütze des Parks und des Towers salutirten, und Abends fanden bei den Ministern und anderen öffentlichen Beamten die gewöhnlichen offiziellen Diners statt. Der Oberbefehlshaber der Armee, Lord Hill, musterte mehre Truppen-Detaschements. Bei dieser Musterung war der Prinz von Oranien und der Herzog von Wellington zugegen. Der Courier sagt, der Herzog sei bei dieser Gelegenheit von der versammelten Volksmenge mit lautem Hurrahruf empfangen worden. — Die Königin hat, in Begleitung der Niederländischen Prinzen, dieser Tage die Goldschmiede-Innung mit ihrem Besuche beehrt. — Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg stattete gestern dem Prinzen von Oranien einen Besuch ab.

Der Herzog von Gordon, Pair und ehemaliger Großmeister der Schottischen Orangisten-Logen, Großkreuz des Bath-Ordens und Königlich Britischer General, in welcher Eigenschaft er 1809 eine Abtheilung der Expedition nach Walcheren begleitete, ist gestern früh im 66sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Sein Herzogs-Titel erlischt mit ihm, da er keine Erben hinterläßt. Gordon-Castle, mit 30,000 Pfd. jährlicher Einkünfte, erbt der Herzog von Richmond, Schwager des Verstorbenen.

Der Satirist bemerkt, Sir And. Agnew, welcher neulich die strenge Bill über die Feier des Sonntags vorgelegt hatte, habe es sehr übel genommen, daß eine Sonnenfinsterniß an einem Sonntage statt finden dürfe.

Der Globe widerspricht dem Gerücht, als ob die Bemannung des Geschwaders, welches jetzt ausgerüstet wird, Schwierigkeiten fände. Es fehle, sagt dieses Blatt, sämmtlichen neu ausgerüsteten Schiffen zusammen nur noch an 250 Matrosen, und man müsse dabei noch in Anschlag bringen, daß das Geschwader zu einer Zeit bemannt werde, wo auch alle Kauffahrteischiffe und Wallfischfänger ausgerüstet würden.

Der Standart will vernommen haben, daß die Post von Lissabon vorgestern den mit Portugal abgeschlossenen Handels-Traktat zur Ratification überbracht habe.

Gestern fiel an der inländischen Börse nichts vor, was Erwähnung verdiente; die Englischen Fonds behaupteten ihre Festigkeit. Auch zeigte der fremde Markt keine erhebliche Aenderung noch Umsätze, außer in Spanischen Papieren, wo sie sehr ansehnlich waren; diese gingen durch die um 2 pCt. niedrigere Notirung aus Paris, die man mit der Taubenpost erhalten haben soll, und dadurch demzufolge stattfindende große Verkäufe auf 40¼, ¾ herunter. Die bloße Andeutung, daß die Bank ihre Vorschüsse auf Fonds noch weiter ausdehnen würde, wirkte so günstig auf den Geldmarkt, daß die Nachfrage nach Geld fast ganz aufhörte.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. In der Deputirten-Kammer fiel heute bis zum Abgange der Post nichts von Bedeutung vor. Nachdem die Kammer die noch übrigen drei Kapitel des Budgets des Ministeriums des Innern angenommen hatte, kam das Budget des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts an die Reihe. — Der Messager will wissen, daß die Kommission der Deputirten-Kammer, die den Gesetz-Entwurf über die Besteuerung des Runkelrüben-Zuckers zu prüfen hat, sich nunmehr dahin geeinigt habe, daß die Steuer vom 1. August 1837 ab auf 10 Franken für den Centner festzusetzen und daß jede neu zu errichtende Fabrik auf ein ganzes Jahr von der Steuer zu befreien sei. Man glaubt, daß der betreffende Bericht noch in der gegenwärtigen Session abgestattet werden dürfte; in keinem Falle aber wird derselbe noch zur Berathung kommen.

Herr von Kersabiec, der im Jahre 1832 wegen seiner Theilnahme an den damaligen Unruhen in der Vendée in contumaciam zum Tode verurtheilt wurde, hat sich jetzt persönlich in Nantes gestellt, wo sein Prozeß gegen die Mitte des künftigen Monats vor dem dortigen Assisenhofe verhandelt werden wird. Außer ihm haben sich noch mehre andere, in contumaciam verurtheilte Legitimisten daselbst eingefunden.

Das kleine Nord-Amerikanische Geschwader, das im Mittelländischen Meere kreuzt, befindet sich gegenwärtig zur Ausbesserung auf der Rhede von Toulon. Bei seiner Ankunft salutirte es mit 21 Kanonenschüssen; den Matrosen ist jedoch nicht gestattet worden, ans Land zu gehen. Dagegen stattete der Amerikanische Kommodore den Admiralen Hugon und Jurieu sofort einen Besuch ab, den diese erwiderten.

Spanien.

Madrid, 23. Mai. Die Cortes sind heute angekündigtermaßen aufgelöst worden, ohne daß dadurch die Ruhe der Hauptstadt im Mindesten gestört wurde. Um Mittag nahmen die Herren Isturiz, Barrio Ayuso und Soria auf der Ministerbank Platz; nur 52 Deputirte waren anwesend; die Herren Mendizabal und Caballero befanden sich nicht darunter. Herr Isturiz theilte der Kammer das Auflösungs-Dekret mit,

das auch von den öffentlichen Tribunen mit Stillschweigen angehört wurde. Kaum aber hatte der Minister nach Beendigung des Dekrets auch die gewöhnliche Auflösungs-Formel ausgesprochen, als ein allgemeines Scharren und Lärmen entstand, von dem man nur die Ausrufungen Viva! und Muera! unterscheiden konnte. Indessen dauerte dies nur einen Augenblick, und die Räumung des Saales ging mit der größten Ordnung vor sich. Der Englische Botschafter, Herr Villiers, der sich im Vorzimmer des Saales befand, drückte dem Minister Isturiz beim Herauskommen freundschaftlich die Hand. — In der Proceres-Kammer, wo Herr Galiano und der Herzog von Rivas das Auflösungs-Dekret mittheilten, wurde dasselbe mit augenscheinlichem Wohlgefallen aufgenommen. Um 1 Uhr war die ganze Ceremonie beendet. Das Volk in den Straßen war um diese Zeit schon viel weniger aufgeregt, als des Morgens früh. Abends aber war Alles so ruhig und still, wie gewöhnlich. Der Minister des Innern hat aus mehren Städten des Reiches, namentlich aus Valencia, Badajoz, Alicante, Murcia und Cordova, Deputationen erhalten, die ihm ihre Unterstützung zusagten. In Cordova ist namentlich die Ernennung des Herzogs von Rivas mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Man zweifelt nicht, daß auch die Auflösung der Cortes in den Provinzen einen guten Eindruck machen werde. (S. Bayonne vom 25. Mai). In Carthagena sind inzwischen ernstliche Unruhen ausgebrochen, bei welchen 3 Personen das Leben verloren haben. — Man glaubt, daß Herr Soria das von dem Brigadier Seoane abgelehnte Portefeuille erhalten werde. — Man erzählt sich hier folgende Anekdoten von Herrn Mendizabal: Als mehre von Mendizabal's Freunden in ihn drangen, er möchte die Absicht aufgeben, Quesada und andere Generale zu entlassen, soll er geantwortet haben: „Ich werde meinen Entschluß nicht ändern, und wenn mich die Königin auch auf den Knieen darum bäte.“ Ferner sagt man, er habe sich, als er der Königin seine Entlassung eingereicht, folgendermaßen geäußert: „Die Umstände gleichen ganz denen, die Karl dem Zehnten seine Krone kosteten und ihn in die Verbannung trieben.“ Hierauf hätte die Königin mit großer Lebhaftigkeit erwiedert: „Nein, nein! Der wahre Grund von Karl's X. Unglück war die Bereitwilligkeit, womit er Dekrete unterzeichnete, die denen glichen, welche Sie mir täglich vorlegten.“ — Der Liberal behauptet, es werde von heute an nicht mehr möglich sein, die vor vier Tagen begonnene Zahlung der halbjährlichen Zinsen der Staatsschuld noch fortzusetzen; der Direktor soll drei Häuser um Geld ersucht, aber überall abschlägige Antworten erhalten haben.

Bayonne, 25. Mai. Nachstehendes sind die Beschlüsse, welche die National-Garde von Saragossa auf die Nachricht von der Veränderung des Spanischen Ministeriums gefaßt hat: 1) Es sollen zwei Deputirte nach Madrid abgefertigt werden, um sich mit den Prokuradoren von Aragonien dahin zu verständigen, daß die Königin zur Entfernung ihrer jetzigen Minister, zur Zurückberufung des Herrn Mendizabal, zur Absetzung der Generale Cordova, Quesada, San-Roman u. A. und zur Abschaffung des Regierungs-Conseils angehalten werde; 2) die National-Garde soll sich mit den National-Garden von Catalonien und Valencia in Verbindung setzen, 3) sie soll sich vorbereiten, auf Madrid zu marschiren, insofern die Königin dabei beharren sollte, noch ferner unter dem Joche der Camarilla zu schmachten.

(Kriegsschauplatz.) Durch eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 29. Mai ist die Nachricht eingegangen, daß die Anglo-Christinos sich der Passage bemächtigt haben. Die Passage ist ein kleiner Hafen in der Provinz Guipuzcoa mit einem festen Schlosse, eine halbe Meile nordöstlich von St. Sebastian. Auf den Grund jener Nachricht sind die Spanischen Fonds an der heutigen Börse wieder um 1pCt. in die Höhe gegangen.

Portugal.

Lissabon, 18. Mai. Prinz Ferdinand, der wieder vollkommen genesen ist und durch sein freimüthiges und leutseliges Benehmen die Liebe der hier garnisonirenden Truppen immer mehr gewinnt, wünschte, seit seiner Ernennung zum Ober-Befehlshaber der Armee den Herzog von Terceira zu seinem Generalstabs-Chef zu haben, und dieser gab gern diesem Wunsche nach, um so mehr, als der Posten eines Chefs des Generalstabes einträglicher und nicht so anstrengend ist, als der eines Premier-Ministers. In Folge dessen mußte das Ministerium modifizirt werden, und es besteht nun aus folgenden Mitgliedern: Herzog von Palmella, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Villareal, Kriegsminister; Agostinho Jose Freire, Marineminister; Rodrigo de Fonseca Magelhaens, Minister des Innern. Die Politik der Verwaltung wird übrigens durch diese neue Combination nicht verändert werden. — Die Eröffnung der Kammer soll am 23sten d. stattfinden, und das Ministerium rechnet auf die Majorität. — Einige Ruhestörer wollten hier das zu Porto gegebene Beispiel nachahmen und Möbel zertrümmern, welche Französischen Kaufleuten gehörten; sie wurden aber gleich von der Polizei verfolgt und mußten, nachdem sie einige Fenster eingeworfen, den Platz räumen.

Italien.

Ankona, 18. Mai. Der mit dem Könige von Griechenland hier eingetroffene Herr Papanicola ist von hier direkt nach London mit Depeschen abgereist. Mit dem Schiffe „Nelson“ ist hier Herr Suzzo, Griechischer Legations-Sekretär in St. Petersburg, angekommen.

Miszellen.

In Berlin ist endlich wieder einmal eine Gluckſche Oper: „Iphigenia in Tauris“ aufgeführt, und von dem Publikum mit vielem Beifalle aufgenommen worden. Fräulein von Faßmann aus München war Iphigenia, und wenn man, wie die Berliner Berichte lauten, nicht gerade Vergleiche mit ihr und den frühern Darstellerinnen — den Damen Milder, Schechner, Schröder-Devrient — anstellte, so mußte die reich begabte Sängerin erfreuen. Daß Fräulein von Faßmann in unsrer Zeit Partieen wie Fidelio und Iphigenia zu ihren Gastrollen in Berlin wählt, wo gleichzeitig Dlle. Löwe aus Wien allen Zauber reich geschmückter Gesangskunst entfaltet, gereicht der Richtung ihres Talentes zu großer Ehre. Sollten wir in Breslau keine der beiden in Berlin mit Enthusiasmus aufgenommenen Sängerinnen, und wenn es auch nur hieße: auf ihrer Durchreise, — zu hören bekommen?

In der Rhein- und Mosel-Zeitung befindet sich eine (auch in unsere Zeitung übergegangene) Nachricht, die als Beweis einer ungewöhnlichen Erfindungsgabe des Einsenders, nicht aber als Beitrag zur Naturgeschichte der Hunde, betrachtet werden darf. An der ganzen Erzählung von dem Hunde ist nämlich kein wahres Wort, außer dem Umstande, daß unlängst

der Schöffe Wilhelm Christmann in Lütz mit Tode abgegangen ist, und ein benachbarter Förster bald nachher der Wittwe desselben ihren Hund erschossen hat.

Zürich. In der letzten Versammlung des Erziehungsrathes ist der Antrag, Hrn. Dr. D. Fr. Strauß (Verf. des „Leben Jesu“) zum Prof. der Theologie an der hiesigen Hochschule zu ernennen, mit großer Stimmenmehrheit verworfen worden. Trotz der eifrigsten Verwendung des Hauptes der Radikalen zu Gunsten des Hrn. Strauß, hatte derselbe doch nur 4 Stimmen für sich.

Wollbericht.

Breslau, 7. Juni. Alles ist in Ordnung, und das Ende war recht gut; der Wollmarkt hatte am 3ten d. einige schwache Momente, aber er erholte sich schnell und behauptete seine Ehre. In erster Hand ist gar nichts und bei den Händlern sehr wenig schlesische Wolle übrig geblieben. Wie eine Schöne, die ihres Werthes und ihrer Tugend bewußt, jeden unwürdigen Freier abweiset, haben auch die feinen Schäfereien von Camenz, Carlshof und Skorischau Liebhaber aus fernem Lande abgewartet, die die schönen Bräute nach ihrer Heimath führen und nächstes Jahr uns wieder besuchen werden.

Die Kauflust war in den letzten Tagen sehr groß, und in Ermangelung einer guten Auswahl von schlesischer Wolle fanden die bessern polnischen ebenfalls raschen Absatz, und noch haben wir recht viele gelddegabte Käufer in unsern Mauern, die lieber leichte Wolle als schweres Geld mitnehmen möchten. Morgen verlassen uns aber die meisten, und wir rufen ihnen ein herzliches farewell! zu; mögen sie recht gut mit ihren Einkäufen fahren, und sich zum nächsten October-Markt wieder freundlich einfinden. ***

Theater.

Wenn ich bei der vorgestrigen Aufführung des neuen Lustspieles: „der Landwirth“ von der Verfasserin von „Lüge und Wahrheit,“ ohne Kunde des aufzuführenden Stückes vor den Vorhang getreten wäre, so würde ich ein altes, mir unbekanntes Ifflandsches Familien-Gemälde anzusehen vermeint haben. Ein Fräulein (Marie von Leistenfeld) reist auf die Bräutigamsschau; der ihr nach der Väter Willen bestimmte Eheherr (Eduard v. Thürmer) hat sich bereits unter der Maske eines armen Neffen (Rudolph's v. Thürmer), um ihr Herz zu erhaschen, ohne sonderlichen Eindruck zu machen, bei ihr eingeführt, sie kommt auf dem Landsitz ihres zukünftigen Schwiegervaters an und belauscht den armen Rudolph, welcher den reichen zur Heirath designirten Vetter vorstellen muß, bei einem Akte der Wohlthätigkeit, verliebt sich in ihn und giebt dem Glücklichen, der durch eine entdeckte Schurkerei seines Oheims zu schwerem Gelde kommt, Herz und Hand. Diese einfache Fabel ist nicht ganz mit der Leichtigkeit und Gewandheit, wie die beiden früheren, auf der hiesigen Bühne gegebenen Lustspiele der Verfasserin bearbeitet, namentlich fehlt dem „Landwirth“ das frische Colorit der Gegenwart, welches die „Braut aus der Residenz“ zu einer so zeitgemäßen, lebenswahren Bühnen-Erscheinung gemacht hat. „Der Landwirth“ kann aber so gut heute wie vor oder muthmaßlich auch nach funfzig Jahren spielen. War es der Zweck der Dichterin, das Stillleben eines unverdorbenen jungen Landmanns zu zeichnen, so dürfte derselbe mehr erreicht worden sein, wenn sie dem jungen Landwirthe, der in inniger Vertrautheit mit der Natur, Herz und Gemüth rein bewahrt hat, einen grell angedeuteten jungen Stadt-Herrn gegenüber gestellt hätte, dies ist aber nicht geschehn. Eduard, welcher durch Schmachten à la Siegwart Mariens Liebe erwerben will, bildet eigentlich gar keinen Gegensatz. Im Uebrigen ist das Lustspiel, richtiger Schauspiel, geschickt gruppirt, und mit Ausnahme des ersten Aktes unterhaltend.

Die Hauptrolle (Rudolph) spielt Herr Dessoir höchst beifallswerth, der gemüthliche, aller Kotzebueschen Landjunkerei ferne Ton, den er in dieser Parthie getroffen, zeigt, wie sehr er für das höhere Lustspiel befähigt sei. Marie, von Mad. Dessoir anmuthig und gefühlvoll gespielt, müßte bei fleißigerer Ausführung ungleich gewonnen haben. — Die Schuld der Darsteller war es nicht, daß das Publikum still und klanglos auseinanderging. Sintram.

Inserate.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 131 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 8. Juni 1836.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 7ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Poln.-Wartenberg, den 8. Juni 1836.

T. Herrmann.
C. S. Herrmann geb. Otto.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen gegen halb sieben Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste geb. Töpfer, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen, und empfehle mich zugleich fernerem geneigten Wohlwollen.

Waldenburg, den 5. Juni 1836.

Heinrich Wilhelm Alberti.

Todes-Anzeige.

Am 1. Juni entschlief nach langen Leiden unsere verehrte, liebe Mutter, die verw. Frau Kämmerer Herring geb. Kerstan in Hirschberg. Dieses zeigen zu stiller Theilnahme allen ihren Freunden an:

Riemberg den 6. Juni 1836.

Wilhelmine Müller geb. Herring.
Der Pastor Müller, als Schwiegersohn.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz, Leobschütz bei A. Terck, Oels bei W. Gerloff, zu haben:

Allgemeines Handbuch des Gartenbaues,

oder

Kurze praktische Anweisung zum Gemüsebau, sowohl im Lande, als auf Mistbeeten, der Obstbaum- und Blumenzucht, so wie der Bereitung des Obstweins und Obstessigs,

für jeden Gartenbesitzer,

von

C. H. Kleemann,

Fürstlicher Hofgärtner zu Carolath.

Mehrere Aufforderungen, ein Werk über Gartenbau herauszugeben, und öftere Anfragen, den Gemüse- und Blumengarten betreffend, besonders über die Ursachen des Nichtaufgehens mancher Sämereien und die zum Theil weitläufigen Beantwortungen, veranlaßten mich, dieses Werk zu verfassen, das als allgemeines Hand- und Hülfsbuch für jeden Gartenbesitzer und Gartenfreund dienen könne.

Die Anweisungen, die in diesem Buche gegeben werden, sind auf 30jährige praktische Erfahrungen gegründet; alle Theorie und Beschreibung der Gewächse beschränkt sich auf das nur durchaus Nothwendige, damit dies Buch nicht zu umfangreich und dadurch das Anschaffen zu kostbar würde.

Der Verfasser.

Vorstehendes Werk, von dessen rühmlichst bekannten Herrn Verfasser sich nur etwas Tüchtiges („in keinem Fall ein bloßes Zusammentragen aus andern Werken, wie es gegenwärtig nur zu häufig vorkommt“) erwarten läßt, erscheint in zwei Abtheilungen:

Erster Theil: Gemüsebau und Obstbaumzucht.
Zweiter Theil: Blumenzucht.

Das Ganze wird jedoch nicht mehr, als ungefähr 40 gedruckte Bogen, also 10 Hefte in groß Octav umfassen: es wird in Heften von 4 Bogen ausgegeben. 1stes Heft ist fertig. Preis à Heft 5 Sgr. oder 6 1/4 Sgr.

Glogau, im April 1836.

C. Flemming.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien so eben und ist durch

Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß

zu erhalten:

Gallerie von Bildnissen aus

Rahel's Umgang und Briefwechsel.

Herausgegeben von

K. A. Varnhagen von Ense.

2 Thlr. gr. 8. brosch. 2 Thlr. 16 Gr.

Ueber Rahel's Religiösität.

Von einem ihrer älteren Freunde.

8. brosch. 8 Gr.

Früher erschien:

K. L. von Knebel's literarischer Nachlaß und Briefwechsel.

Herausgegeben von

K. A. Varnhagen von Ense und Th. Mundt.

Mit Königl. Würtembergischen Privilegium.

3 Bände. gr. 8. broch. — Mit einem Stahlstiche und einer Lithographie. —

Ladenpreis: (seit der Ostermesse 1836.) 6 Thlr.

Leipzig, den 20. Mai 1836.

Gebrüder Reichenbach.

Neue Musikalien
im Verlage
des
BUREAU DE MUSIQUE
von
C. F. PETERS IN LEIPZIG.
Zu haben in allen Musikhandlungen, in Breslau bei C. Cranz und F. E. C. Leuckart.

Für Saiten- und Blas-Instrumente.
Thlr. gr.

Kalliwoda, J. W., Second Quatuor pour deux Violons, Alto et Violoncelle. A. Op. 62. 1 10
— Divertissement pour deux Cors avec accompagnement d'Orchestre. F. Op. 59. 1 12
Lipinski, C., Variations pour le Violon avec accompagnement de Pianoforte. G. Op. 4. — 18
— Rondo alla Polacca sur un motif d'un chanson Polonaise, pour le Violon avec accompagnement d'Orchestre. D. Op. 17. 2 8
— la même avec Pianoforte. — 20
— Variations de bravoure sur une Romance militaire, pour le Violon avec accompagnement d'Orchestre. D. Op. 22. 2 —
— le même avec Pianoforte. — 18
Müller, C. G., Douze Bagatelles très faciles pour deux Violons. Op. 11. — 20
Romberg, Cipriano, Concertino pour le Violoncelle avec accompagnement d'Orchestre. G. Op. 1. 2 8
— le même avec Pianoforte. — 20
— Fantaisie pour le Violoncelle avec accompagnement d'Orchestre. F. Op. 2. 1 20
— le même avec Pianoforte. — 16
Spohr, L., Grande Polonaise pour le Violon avec Pianoforte. Am. Op. 40. — 18
Walch, J. H., Pièces d'Harmonie pour musique militaire. Livr. 22. 2 20

Für Pianoforte mit Begleitung.
Thlr. gr.

Farrenc, L., Venez dans la Prairie. Troisième Rondoletto pour le Pianoforte avec accompag. de Flûte ou Violon ad lib., sur la chansonette de Dolive. C. — 12
Hauptmann, M., Trois Sonates pour le Pianoforte et Violon. B. G. Dm. Op. 23. No. 1—3. à 1 4
Lipinski, C., Variations pour le Violon avec accompagnement de Pianoforte G. Op. 4. — 18
— Rondo alla Polacca sur un motif d'un chanson Polonaise, pour le Violon avec accompag. de Pianoforte. D. Op. 17. — 20

Thlr. gr.

— Variations de bravoure sur une Romance militaire, pour le Violon avec accompagnement de Pianoforte. D. Op. 22. — 18
Reissiger, C. G., Neuvième Trio pour le Pianoforte, Violon et Violoncelle. Fm. Op. 103. 2 4
Romberg, Cipriano, Concertino pour le Violoncelle avec accompagnement de Pianoforte. G. Op. 1. — 20
— Fantaisie pour le Violoncelle avec accompagnement de Pianoforte. F. Op. 2. — 16
Spohr, L., Grande Polonaise pour le Violon avec accompag. de Pianof. Am. Op. 40. — 18

Für Pianoforte ohne Begleitung.

Farrenc, L., Les Allemandes. Deux Mélodies favorites variées pour le Pianoforte. F. C. Op. 16. No. 1. 2. — 10
No. 1. Chanson autrichienne.
„ 2. Air de Weigl.
— Air Russe varié pour le Pianoforte. Gm. Op. 17. — 12
— La grande mère. Premier Rondoletto pour le Pianoforte, sur la chansonnette de Lagoanère. D. — 8
— Naples. Deuxième Rondoletto pour le Pianoforte, sur la Barcarolle de Masini. A. — 10
— Venez dans la Prairie. Troisième Rondoletto pour le Pianoforte avec accompag. de Flûte ou Violon ad lib., sur la chansonnetté de Dolive. C. — 12
Herz, Henri., Les Etrangères. Contredanses variées suivies d'un Galop, pour le Pianoforte. L'Espagnole. L'Ecossaise. La Sicilienne. La Russe. La Bohémienne. Op. 83. 1 —
— Deuxième Caprice pour le Pianoforte, sur la Romance favorite „la Folle d'Albert Grisar." D. Op. 84. — 22
— Huit Bagatelles pour le Pianoforte, en forme de Rondeaux et Variations, sur des airs nationaux et des thèmes favoris. G. B. F. Am. C. D. Es. A. Op. 85. No. 1—8. 3 12

Thlr. gr.

No. 1. La Bergère du Valais. — 10
„ 2. Couplets du Chalet. — 10
„ 3. Thème d'Aline. — 10
„ 4. Rondo turc. — 12
„ 5. Le Désir. Valse de Beethoven. — 10
„ 6. Air favori d'Auber. — 12
„ 7. Air Ecossais. — 10
„ 8. Valse de la Reine d'Angleterre. — 10

Hünten, François, Deux Rondeaux pour le Pianoforte. C. B. Op. 55. No. 1. 2. à. — 8
No. 1. Rondeau sur un thème de Carafa.
„ 2. Rondeau Calascionata Napolitana.

— Air Allemand et Air Français, variés pour le Pianoforte. B. A. Op. 77. No. 1. à. — 12

Kalliwoda, J. W., Trois Solos pour le Pianoforte. Tempo di Minuetto. Tempo di Marcia. Tempo di Valse. A. Es. H. Op. 68. No. 1—3. à. — 12

— Quatre grandes Valses pour le Pianoforte. Es. As. Fm. Es. Op. 69. — 16

Mayer, Charles à St. Petersbourg, Nouvelles Variations sur un thème de la Fiancée de Auber, pour le Pianoforte. E. Op. 31. — 12

— Grandes Variations brillantes sur un air russe national, pour le Pianoforte. F. Op. 32. 1 —

— Trois Etudes pour le Pianoforte. Am. D. Am. Op. 40. 1 —

— Variations brillantes sur un thème original, pour le Pianoforte. C. Op. 41. — 10

Für Gesang.

Thlr. gr.

Behling, H., Sechs Gesänge für vier Männerstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Partitur und Stimmen. Erstes Heft. 1 16

Kalliwoda, J. W., Sechs Lieder für eine Sopran- oder Tenor-Stimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 67. 1 —

Daraus einzeln:

		Thlr.	gr.
No. 1.	Lodoiska's Sehnsucht. „Einsam wandle ich so gerne."	—	8
No. 2.	Waldrösgen. „Warum steh'st du so verborgen."	—	4
No. 3.	Wiegenlied. „Englein schlaf! Englein schlaf!"	—	4
— 4.	Ständchen. „Liedchen! hebe dich auf Schwingen."	—	8
— 5.	Wohin? Woher? „Es rauscht im Wald."	—	4
— 6.	Morgenlied. „Gott, unter deiner Vaterhut."	—	4

Bornhardt, J. H. C., Anweisung die Guitarre zu spielen, nebst einigen Uebungen und ganz neuen Handstücken, auch einer Anleitung die Guitarre bequem zu stimmen. Fünfte, rechtmäsige, vom Verfasser verbesserte Auflage. — 12

Bekanntmachung

wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs verschiedener Brennhölzer auf den Ablagen Stoberau, Tschöplowitzer Binde und auf der Jeltscher Ablage.

Auf den Königlichen Holzablagen zu Stoberau und Tschöplowitzer Binde sollen Dienstag den 21sten Juni c. etwa 3,500 Klafter, und auf der Ablage zu Jeltsch Mittwoch den 22. Juni c. ungefähr 7,600 Klaftern hartes und weiches Brennholz, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und auf dem Holzhofe in Grüntanne Nachmittag um 3 Uhr 800 Klaftern Birken Scheitholz, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forstregistratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen werden vorgelegt werden.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden. Breslau den 26. Mai 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

In der Gegend von Neudeck, Haupt-Zoll-Amtsbezirks Neustadt, sind am 8. October v. J. 3 Centner 32 Pfd. Kaffee in 5 Päcken und 3 Centner 77 Pfd. Zucker in 5 Päcken gefunden und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen vom 8ten Juni c. gerechnet und spätestens am 27. Juli d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zollamte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 26. Mai 1836.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums Landschaft ist für den diesjährigen Johannis-Termin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der 23ste Juni, und zur Auszahlung der 24ste, 25ste, 27ste und 28ste Juni bestimmt worden.

Zur Beschleunigung des Auszahlungsgeschäfts wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß bei mehr als zwei Pfandbriefen zugleich ein genaues, nach den einzelnen Fürstenthums-Landschaften geordnetes Verzeichniß derselben übereicht werden muß. Görlitz, den 21. Mai 1836.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
von Haugwitz.

* *

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Juni bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brot zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brot

von der ersten Sorte:

Herpich, Nr. 15 Friedr.-Wilh.-Str. für 2 Sgr. 3 Pfd. 16 L.
Manstedt, Nr. 49, Ohlauer Straße = = — 3 — 12 =

von der zweiten Sorte:

Herpich, Nr. 15, Friedr.-Wilh.-Straße = = — 4 — 12 =
Nowack, Nr. 40, Neue-Welt-Gasse = = — 4 — 10 =

von der dritten Sorte:

Weber, Nr. 2, Dominikaner-Platz = = — 5 — 8 =
Schmutterer, Nr. 23, Schmiedebr. = = — 5 — 4 =

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schwein- und Hammelfleisch zu 3 Sgr., Kalbfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. Nur die Fleischer Heilmann in der Stockgasse, Hauer auf der Schmiedebrücke, Weiß in der Weißgerbergasse und Böckel in der Weidenstraße, bieten das Rind- und Schweinfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf., letzterer auch so wie Niesolt, Nr. 50 Hummerei, das Kalbfleisch zu 2 Sgr. an.

Das Quart Bier kostet bei allen hiesigen Schankwirthen 1 Sgr.

Breslau, den 5. Juni 1836.

Königliches Polizei-Präsidium.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Weidendamm in der Ohlauer Vorstadt Nr. 2104 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 4 belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Taxe vom Jahre 1835 beträgt nach dem Materialienwerthe 6244 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 5234 Thlr. 20 Sgr. Der Bietungs-Termin steht

am 11. Oktober a. c., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Korb im Parteienzimmer Nr. 1 des Königlichen Stadtgerichts an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 11. März 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Oberlandesgericht von Oberschlesien ist über den Nachlaß des zu Neustadt am 23. Decbr. pr. a. verstorbenen Pastor Ferdinand Irenschmidt, am 17. Mai 1836 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 17. August 1836, Vorm. 10 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Heinemann angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Räthe Eberhard und Caro, und die Justiz-Commissarien Stöckel, Klapper, Stiller, Liebich, Brachmann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen; demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor, den 17. Mai 1836.

Königliches Oberlandesgericht von Oberschlesien.
Sack.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es sollen die bei dem Pfandleiher Brunschwitz in dem Zeitraum vom 9ten Oktober 1834 bis Ende April 1835 in Versatz gestandnen und seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder, gegen gleich baare Zahlung in dem zu diesem Behufe

auf den 7ten Juli d. J.

vor dem Auctions-Commissarius, Herrn Mannig, Weidenstraße Nr. 25., angesetzten Termine öffentlich versteigert werden, wozu Zahlungsfähige und Kauflustige wir hiermit vorladen.

Zugleich werden diejenigen, die bei dem zc. Brunschwitz Pfänder niedergelegt haben, die seit länger als 6 Monate verfallen sind, aufgefordert, dieselben noch vor dem obgedachten Auctions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche in der Zeit, dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte anzuzeigen; widrigenfalls mit dem Verkaufe vorgeschritten, der Pfandgläubiger wegen seiner im Pfandbuche eingetragnen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse verabfolgt und niemand mit spätern Einwendungen gehört werden wird.

Breslau, den 26. April 1836.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Bei der Schweidnitz Jauerschen Fürstenthums-Landschaft werden die Termino Johannis d. J. fälligen Pfandbriefszinsen den 23., 24., 25. und 27. Juni d. J. eingezahlt, und den 27., 28., 29. und 30. ej. an die Pfandbriefs-Präsentanten von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr, ausgezahlt, welchen letzteren zugleich die Beilegung einer Consignation bei der Ueberreichung von mehr als 2 Pfandbriefen zur Pflicht machen wird.

Den 15. Juni und 2. Juli d. J. finden die Deposital-Geschäfte statt.

Den 14. Juni d. J. wird der Direktor der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Königl. Landrath Freiherr v. Richthofen, die jährliche Versammlung derselben halten, zu welcher die Herren Mitglieder der Gesellschaft hierdurch eingeladen werden.

Jauer, den 12. Mai 1836.

Schweidnitz Jauersche Fürstenthums-Landschaft.
v. Mutius.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gericht wird in Bezug des § 422, Tit. I, Theil II. des Allgem. Landrechts bekannt gemacht: daß die Emma Emilie Char-

lotte geb. Pillmayer verehl. Koffetier Zimmer, mit ihrem zeitigen Ehemanne Johann August Zimmer von hier, bei ihrer beschrittenen Volljährigkeit die hierselbst unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft durch die Verhandlungen vom 24. December 1835 und resp. 29. April d. J. ausgeschlossen haben.

Löwen, den 15. Mai 1836.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht zu Löwen.

Friehmelt.

Avertissement. Oels, den 4. Mai 1836. Bei hiesiger Landschaft werden die Deposital-Geschäfte den 22. Juni vollzogen, und die Pfandbriefs-Zinsen den 27. 28. und 29. ejusd. ausgezahlt.

Oels Militschsche Fürstenthums-Landschaft.

v. Debschitz.

Bekanntmachung.

Jagdverpachtung.

Die mit dem 1. September d. J. pachtlos werdenden Königlichen Jagden:

A. Im Forstrevier Zedlitz. 1stens auf der Feldmark Bulchau, Ohlauer Kreises; 2tens auf der Feldmark Radlowitz, Breslauer Kreises; 3tens auf der Feldmark Althoff, Breslauer Kreises; 4tens auf der Feldmark Schwentnich, Breslauer Kreises; 5tens auf der Feldmark Gros-Tschansch, Breslauer Kreises. B. Im Forstrevier Zobten: 1stens auf der Feldmark Michelsdorff, Schweidnitzer Kreises; 2tens auf der Feldmark Ströbel, Schweidn. Kreises, sollen anderweit auf 6 Jahre bis zum 1. September 1842 an den Bestbietenden verpachtet werden. Es sind zu diesem Behuf nachstehende Termine anberaumt. 1stens in Betreff der Feldmark Bulchau auf den 20. Junius c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Kretscham zu Bulchau, Ohlauer Kreises; 2tens bezüglich der Feldmarken Radlowitz, Althoff, Schwentnich und Gros-Tschansch, auf den 21. Junius c. Vormittag von 10 bis 2 Uhr, in Breslau Ohlauer Straße im Gasthof zum weißen Adler; 3tens hinsichts der Feldmarken Michelsdorff und Ströbel, auf den 23. Juni c. Vormittag von 10 bis 12 Uhr in Zobten, im Gasthof zum blauen Hirsch, wozu Jagdpachtlustige ergebenst eingeladen werden. Scheidelwitz den 20. Mai 1836.

Königliche Forst-Inspektion.

v. Rochow.

Die Anzeige des Curators der minorennen Horndrechsler Hubrigschen Kinder, Schuhmacher Pfudel zu Oels, daß die außer Kurs gesetzten Pfandbriefe:

Giesmannsdorf N. G. Nr. 84 über 300 Thlr.

O. M. Mühlwitz O. M. Nr. 16 über 300 Thlr.

aus dem Nachlaß der daselbst verstorbenen verwittw. Strickersfrau Hanke abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Th. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht. Breslau, den 3. Juni 1836.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bleich-Verpachtung.

Da am 30. Mai c. kein annehmbarer Pächter erschienen, so haben wir einen neuen Termin zur Verpachtung der Maschitzer Bleiche auf 6 bis 12 Jahre von Martini 1836 ab, auf den 20. Juli 1836, Vormittags 9 Uhr in unserm Amts-Lokale anberaumt, wozu wir cautionsfähige Pachtlustige hierdurch einladen.

Goschütz, den 1 Juni 1836.

Reichsgräfl. v. Reichenbach-G. Frei Standesherrl. Kammeral-Amt.

Mühlen-Verpachtung.

Die zu Karzen (1¼ Meile von Strehlen) gelegene Bock-Windmühle soll von Term. Johannis a. c. ab auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 20. Juni c. Nachmittags 2 Uhr in dem Schloß zu Rothschloß, woselbst auch die Pachtbedingungen zu erfahren sind, anberaumt, und werden cautionsfähige Pachtlustige hierzu eingeladen.

Auction.

Am 9. Juni c. Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen in Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstr. verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 4. Juni 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Morgen, Donnerstag als den 9. Juni präcise 12 Uhr, werde ich am Ringe vor dem alten Rathhause

einen halbgedeckten Wagen und

eine Fuchsstute

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Saul, vereideter Auctions-Commissarius.

Bitte.

In der Mittagstunde des Pfingstmontages erscholl plötzlich der Feuerruf durch unser Dorf. Ein Haus stand in vollen Flammen. Lebhaft erhob sich der Morgenwind, trieb Glut und Feuerbrände den Bergen zu und dem Dorfe entlang. Nach zwei kurzen Stunden rauchten die Trümmer von 11 Bauergütern, 6 Häusern und 6 Auszüglerwohnungen, und 37 Familien irrten obdachlos umher. Sie alle bedürfen der Hülfe; aber lauter tönt die Klage der armen Weber, deren karger Tagelohn kaum den Hunger ihrer Kinder befriedigt. Wie reißend das Element um sich griff, und wie wenig, außer dem Vieh, an Habseligkeiten gerettet ist, gehe aus der Bemerkung hervor, daß mancher wackre Mann ahnungslos den Nachbar schützen und retten half, während sein eigner Hof und Heerd in Flammen aufgegangen war.

Edle Bewohner Schlesiens! schüchtern, denn der Unglücklichen und Bittenden sind so viele, aber dennoch vertrauungsvoll sprechen wir die freundliche Bitte um Unterstützung jeder Art für unsre verarmten Mitbrüder aus. Die kleinste Gabe ist uns willkommen. Dankbar soll empfangen und wieder gewissenhaft verabreicht werden.

Leutmannsdorf bei Schweidnitz, den 27. Mai 1836.

Der Verein zur Unterstützung der Abgebrannten.

Hepche, Pastor. Kobelt, Polizei-Commissarius. Kleiner, Cantor. Schade, Fabrikant. Hasler, Fabrikant.

Die Expedition dieser Ztg. ist sehr gern bereit, Beiträge zur Unterstützung anzunehmen, und öffentliche Rechnung zu legen.

Stettiner Dampfschifffahrt.

Während des Monats Juni wird das Dampfschiff Dronning Maria, Capt. Lons, an jedem Donnerstage, Mittags 12 Uhr, von Stettin nach Copenhagen abgehen, bei seinem Durchgange durch Swinemünde ans Land legen und Passagiere, Effekten, Wagen, Postsachen und offne Briefe, ganz unter gleichen Bedingungen wie das Dampfschiff Kronprinzessin zwischen Stettin und Swinemünde befördern.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capit. Bluhm, vom 1. bis zum 16. Juni

an jedem Montag und jedem Donnerstag } Morgens um 7 Uhr,

vom 16. Juni an aber, zum Anschluß an den Beginn der Swinemünder Bade-Saison,

an jedem Dienstage und an jedem Sonnabend } Mittags 12 Uhr, und

an jedem Donnerstage Morgens 8 Uhr,

von Stettin nach Swinemünde fahren, und das Dampfschiff Alexander Nicolajewitsch, Capit. Albers, am 4. und

21. Juni von Swinemünde nach Lübeck, und am 9. und

27. Juni von Swinemünde nach Lübeck abgehen.

Stettin, am 1. Juni 1836.

A. Lemonius.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ganz gehorsamst an: daß ich die auf der Kupferschmiede-Straße in dem zum weißen Engel benannten Hause befindliche Speise-Anstalt vom heutigen Tage an, übernommen habe.

Durch Verabreichung schmackhafter und kräftiger Speisen und prompter Bedienung schmeichle ich mich, mir die Zufriedenheit und das Vertrauen derjenigen Herrschaften zu erwerben, welche mich mit Ihrem Besuch zu beehren die Güte haben. Bestellungen außer dem Hause werden ebenfalls von mir angenommen und nach Wünschen bestmöglichst besorgt werden.

Breslau, den 1. Juni 1836.

Franz Ura, Stadtkoch.

Schnell trocknender Leinöl-Firniß,

hell und klar abgelagert, empfehlen, von 10 Pfd. an und in Gebinden zu billigem Preise:

J. Cohn und Comp., Albrechtsstraße Stadt Rom Nr. 17.

Kissinger Ragozi, Adelheitsquelle, Wildunger und Pyrmonter Stahl-Brunn

von frischester Mai-Füllung, habe ich heute direkt von den Quellen empfangen, und empfehle solchen nebst allen andern Gattungen Mineral-Brunn zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Adelheidsquelle-Wasser.

Der Unterzeichnete, Besitzer der Adelheidsquelle zu Heilbrunn, 8 Meilen von München, erlaubt sich auf dieses im Auslande noch zu wenig bekannte Mineralwasser aufmerksam zu machen, das — einzig in seiner Art — nach Untersuchung des berühmten Herrn Ober-Bergraths und Professors Fuchs dahier, Kohlenstoffgas, Jodnatrium, Bromnatrium, Chlornatrium (Kochsalz), kohlensaures Natron u. s. w., in beträchtlicher Menge enthält, und gegen den Kropf, in den mannichfaltigen scrophulösen Uebeln, in chronischen Krankheiten der Harnwerkzeuge, als Blasenkrämpfen, Blasenkatarrh, Blasenhämorrhoiden, Gries- und Stein-Beschwerden u. s. w., ferner in Stockungen und Verstopfungen der Baucheingeweide, in Hämorrhoidal-Leiden u. s. w., ausgezeichnete Dienste leistet. Uebrigens muß ich auf die Schrift des Herrn Medicinal-Rathes Dr. Wetzler zu Augsburg: „Die Jod- und Bromhaltige Adelheidsquelle zu Heilbrunn in Baiern, einer der merkwürdigsten und heilkräftigsten Mineralquellen. 2te Auflage. Augsburg, bei Carl Kollmann. 1835" — verweisen, und bemerke hier nur noch, daß sich das Wasser Jahre lang aufbewahren läßt, ohne sich im geringsten zu zersetzen und an seiner Kraft zu verlieren.

Für Schlesien hat der Herr Kaufmann Friedrich Gustav Pohl in Breslau die Niederlage dieses Wassers übernommen, welcher mit erster Schöpfung dieses Frühjahrs versorgt werden wird, und an den sich die Patienten mit Vertrauen wenden können.

München, im März 1836.

Moritz Debler.

Die Ankunft von 1000 Flaschen Adelheidsquelle anzeigend, empfehle ich diese wie alle Brunnengattungen neuester Schöpfung zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Sonnen- und Regenschirm-Anzeige.

Die wieder ganz neu erfundene Art von Knickern, welche sich schon eines so schnellen Absatzes bei mir erfreuten, daß sie bald vergriffen waren, empfiehlt aufs neue in der größten Auswahl; so wie das sehr bedeutende Lager der neuesten und elegantesten Sonnen- und Regenschirme zu den billigsten Preisen.

Franz Päzold,
Parapluis-Fabrikant, Ohlauerstraße Nr. 2.

Schifffahrts-Anzeige.

Ich stehe mit meinem Kahn in Ladung nach Alt-Preußen, und nehme die auf dieser Tour vorkommende Ladung auch mit. Dieses zur allgemeinen Kenntniß.

Breslau, den 7. Juni 1836.

Joh. Kunske,
Schiffer aus Bromberg.

---

* Ein sehr schöner Putzschrank mit Glasthüren, ein Repositorium und Ladentisch, ist sehr billig zu haben Ring Nr. 30 eine Stiege hoch, in der Putzhandlung.

Zwei frischmilchende Ziegen sind zu verkaufen auf dem Dominium Schwoitsch.

Bei der hiesigen Durchreise sind echte Weichsel-Sprosser zu haben: Ohlauer-Straße Nr. 11 im großen Christoph.

Haus-Verkaufen.

In der Sandvorstadt ist eine Besitzung, bestehend aus einem massiven neuerbauten Wohnhause, Ställen, Scheuer, einem größeren und einem kleineren Garten, circa 12 Morgen Acker- und Wiesenland, billig zu verkaufen. Näheres neue Junkernstraße Nr. 10.

Ein in einer angenehmen Gegend, 4 Meilen von Breslau, 1½ Meile von Strehlen, 2 Meilen von Zobten, und 2½ Meilen von Nimptsch, gelegenes, von allen Communallasten befreites Haus, mit 6 wohnbaren Stuben und Nebengelaß und Stallung, nebst einem Garten und Ackerstück, der durch seine Obst- und Garten-Nutzung an 40 Rthlr. jährlichen Ertrag bringt, welches bis jetzt von einem praktizirenden Arzt bewohnt wurde, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Scholtiseibesitzer Plätschke in Kampen bei Strehlen, und das Agentur- und Vermiethungs-Bureau im blauen Hause Nr. 26 am Neumarkte zu Breslau.

Ein Knabe von guter Erziehung, der Lust hat die Schuhmacher-Profession zu lernen, kann sogleich ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Bei einer stillen Familie können jederzeit noch kleine Kinder zur Erziehung aufgenommen werden. Das Nähere auf der kl. Domgasse Nr. 5 eine Stiege.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Verschiedene Umstände bestimmen mich, hiermit zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen: daß ich mich mit meinem ältesten majorennen Sohne, dem Königl. Lieutenant Herrmann Ludwig unterm 5. Oktober 1835 gerichtlich auseinander gesetzt habe, und derselbe von mir so gestellt worden: daß er im Stande ist, seine Bedürfnisse selbst bestreiten zu können, daher ich diejenigen Schulden, die er ohne meine ausdrückliche Genehmigung etwa contrahiren möchte, niemals bezahlen werde.

Neuwaltersdorf bei Habelschwerdt, den 1. Juni 1836.

Der Königl. Rittmeister und Rittergutsbesitzer
Siegfried Bernhard Ludwig.

Reise-Gelegenheit

nach Berlin und Hamburg mit Extra-Post und eigenem Wagen, worüber das Nähere bei Herrn Trewendt, Kupferschmiede-Straße Nr. 25 zu erfahren.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin, ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrückecke Nr. 1.

Drei Packete Papier sind am 31. Mai auf der Straße von Breslau nach Hünern gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren bei dem Wirthschaftsamt zu Schön-Ellguth in Empfang nehmen.

Heute, Mittwoch den 8. Juni, am Tage Medardus — ist bei günstiger Witterung im Liebichschen Garten

musikalische Abend-Unterhaltung.

Herrmann.

Größtes Horn-Concert,

von 60 Musikern, findet bei guter Witterung zum nächsten Sonnabend im Garten des Herrn Liebich statt. Indem ich wegen des Weitern auf die Anschlagezettel verweise, bemerke ich, daß noch nie in Breslau ein so starkes Orchester für Hornmusik concertirt hat.

J. Kaiser, Stabsoboist
in der 6ten Artillerie-Brigade.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, heute Mittwoch den 8ten Juni, ladet ergebenst ein:
W. Arendt, Coffetier. Mathiasstr. Nr. 75.

Karlsstraße Nr. 12 ist in der ersten Etage eine Wohnung von 4 Stuben nebst Beigelaß, so wie Stallung und Wagenremise zu vermiethen und von Joh. d. J. ab zu beziehen und ist das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen

und Johanni a. c. zu beziehen: Karls-Straße neue Nr. 7 die 2te Etage, und Näheres Antonien-Straße im weißen Storch durch H. Sachs zu erfahren.

Albrechts-Straße Nr. 42 ist der dritte Stock zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen.

Sommerwohnung.

Eine freundliche Stube ist für eine Dame auf 2 oder 4 Monate zu vermiethen: Neue Schweidnitzer-Straßen- und Gartenstraßen-Ecke Nr. 21.

Garçon-Wohnung

Bischof-Straße Nr. 3 in der 3ten Etage ein auch zwei freundliche Hinterzimmer mit Meubles und Bedienung für einen soliden stillen Miether.

Zu einem en gros- und gleichzeitigen detail-Geschäft

ist auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 26 die Handlungs-Gelegenheit und das sehr geräumige Parterr-Lokal mit seinen trockenen und großen Kellern zusammen, jedes Lokal aber auch zu einem besondern Nahrungsbetriebe von Term. Joh. d. J. ab zu vermiethen.

Sogleich!

Hintermarkt Nr. 2 sind 5 Zimmer mit Zubehör im ersten Stock im Ganzen oder getheilt, auf Verlangen auch meublirt, sogleich zu vermiethen.

Vermiethungs-Anzeige.

Eine große, trockene, zur Werkstelle für Sattler oder Stellmacher eingerichtete Remise, ist zu vermiethen, und an Michaeli zu beziehen. Näheres Kupferschmiedestraße Nro. 6, im Laden.

Wohnung für Johanni.

Fr.-Wilh.-Straße goldener Löwen Nr. 9 die getheilte 1ste Etage 4 bis 5 Zimmer und Beigelaß, nebst Stallung und Wagenplatz.

Junkern-Straße Nr. 30 ist eine Wohnung zu vermiethen.



Bei Ziehung der 5ten Klasse 73ster Lotterie trafen in meine Einnahme:

1000 Rthl. auf Nr. 1874.
1000 - - 11594.
1000 - - 34953.
1000 - - 87806.
500 Rthlr. auf Nr. 16548. 18620. 19671. 36002. 37633. 47722. 78860. 79186. 85119. 87898. 109173.
200 Rthlr. auf Nr. 19757. 45214.
100 Rthl. auf Nr. 2612. 6201. 16552. 29494. 31028. 36173. 47717. 76578. 89411. 92351. 103434.

50 Rthlr. auf Nr. 2632. 82. 10020. 11567. 14941. 15352. 16532. 35. 44. 16546. 19002. 26304. 27. 30. 62. 64. 26696. 98. 28148. 29419. 86. 31029. 34951. 52. 67. 35879. 37684. 39844. 45207. 11. 47727. 48717. 56563. 65. 76. 76564. 78273. 81580. 85020. 86174. 78. 87803. 87809. 92343. 52. 58. 92465. 71. 76. 98528. 30. 32. 98533. 102526. 30. 33. 103427.

40 Rthlr. auf Nr. 913. 14. 2611. 31. 74. 76. 77. 79. 95. 96. 98. 4021. 4024. 30. 10016. 22. 11558. 65. 70. 96. 98. 14285. 90. 14294. 14943. 15353. 55. 16511. 13. 18. 36. 47. 19064. 19082. 19673. 26309. 23. 43. 44. 52. 56. 61. 26697. 28149. 29402. 8. 21. 67. 99. 31969. 34955. 68. 35814. 67. 76. 77. 900. 36004. 5. 23. 30. 44. 36125. 37626. 34. 83. 85. 45212. 15. 47716. 26. 48716. 75. 48776. 78. 56577. 63701. 2. 72. 72396. 75917. 76565. 71. 78266. 79157. 82. 84. 81576. 78. 85098. 85116. 86037. 41. 49. 87801. 89416. 92346. 54. 92356. 98527. 31. 34. 100522. 33. 34. 35. 103429. 103436. 111202.

Mit ganzen, halben und Viertellosen zur ersten Klasse 74ster Lotterie, deren geänderter Plan gratis verabreicht wird, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst:

Gustav Cohn,
bestallter Untereinnehmer, Neuschestraße Nr. 55. zwei Stiegen.

Angekommene Fremden.

Den 7. Juni. Gold. Gans: Hr. Baron von Rothkirch-Trach a. Panthenau. — Hr. Ritmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. — Hr. Amtsrath Bartels a. Brenkhausen. — Hr. Assessor Dedie a. Correy bei Hörter. — Weiße Adler: Hr. Kammerh. Baron v. Hohberg a. Straupitz. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Diericke a. Zirkwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Wiesner a. Pasterwitz. — 2 gold. Löwen: Hr. Polizeirath Schmeling a. Brieg. — Hr. Kfm. Schlesinger a. Oppeln. — Hr. Glashänd. Hertwig a. Neisse. — Hr. Apothek. Schmidt a. Münsterberg. — Deutsche Haus: Hr. Gutsp. Schubert a. Lankau. — Hr. Kapitain v. Hatten a. Düsseldorf. — Hotel de Silesie: Herr Gutsp. Gärtner a. Neudorf. — Hr. Kfm. Strebel a. Brieg. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. v. Klokocki a. Smaßwa in Polen. — Fr. v. Kolarzkowska a. Pakoslaw. — Gr. Stube: Hr. Militairarzt Scharff a. Berlin.

Privatlogis: Neuschestr. 65. Hr. Weinhändler Szymankiewicz. a. Lawalde. — Schmiedebr. 63. Hr. Maler Buddeus a. Rawicz. — Paradiesg. 1. Hr. Kfm. Hübner a. Wüstewaltersdorf. — Schuhbr. 62. Hr. Steuer-Insp. Sander a. Sagan. — Schmiedebr. 29. Fr. Insp. Stürmer a. Storeck.

7. Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27'' 9, 39	+ 11, 4	+ 9, 6	+ 9, 0	NW. 21°	dck Gw.
2 U. N.	27'' 9, 45	+ 13, 8	+ 13, 4	+ 9, 9	NNW. 24°	überwlk.

Nachtkühle + 9, 6 (Thermometer) Oder + 13,

Getreide-Preise.

Breslau, den 7 Juni 1836.

		Höchster		Mittler		Niedrigst.
Waizen:		1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.		1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.		1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:		— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 25 Sgr. 3 Pf.		— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste:		— Rtlr. 18 Sgr. 3 Pf.		— Rtlr. 18 Sgr. 3 Pf.		— Rtlr. 18 Sgr. 3 Pf.
Hafer:		— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 2 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 20 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der Buchdruckerei von W. Friedlaender.